

Strom fließt hin und zurück

Zwei Millionen Euro in ein „intelligentes Netz“ investiert

Neue Technologien sollen die problemlose Einspeisung des „grünen Stroms“ ins Albwerknetz gewährleisten. Gestern wurde dazu im Eybacher Tal ein Zwei-Millionen-Euro-Projekt vorgestellt.

MANFRED BOMM

Geislingen. Seit sich auf der Alb immer mehr Windräder drehen und auf blauen Fotovoltaik-Dächern ebenfalls Strom produziert wird, müssen auch Umspannwerke entsprechend angepasst werden. Schon jetzt, so erläutert Hubert Maier, Albwerk-Bereichsleiter Netz, decken an den Wochenenden regenerative Energien den gesamten Bedarf im Albwerknetz ab. Denn wenn die Industrie nichts verbraucht, der Wind bläst und die Sonne scheint, dann wird so viel Strom eingespeist, dass er sogar über die Umspannwerke ins überörtliche Netz der EnBW abgegeben werden kann. Und künftig wird sich diese Situation immer häufiger einstellen. Das heißt: Strom fließt in zweierlei Richtungen – zu den Verbrauchern oder zurück ins Hochspannungsnetz.

Albwerk-Geschäftsführer Hubert Rinklin verweist auf die geplanten Biomasse-Anlagen und auf den neuen Windatlas, der Standorte für weitere Windräder aufzeigt. Seien Rotoren bisher eher nach kommu-



Moderne Energieversorgung: Die Mittelspannungsschaltanlage.

Foto: son

nalpolitischen Gesichtspunkten errichtet worden, so würden nun Flächen ausgewiesen, die optimale Auslastung versprechen.

Die Stromproduktion im eigenen Netzgebiet ist nach Angaben Rinklins jedoch keinesfalls ein lukratives Geschäft. Viel mehr geschehe dies kostenneutral, weil die Vergütung des subventionierten „Windstroms“ über einen bundeseinheitli-

chen Ausgleichstopf erfolge, in den alle Verbraucher über die Umlage zum Erneuerbaren Energiegesetz einzahlten. Hinzu komme, dass dies allein im Albwerk mehr als ein halbes Dutzend Personen beschäftige.

Die neue Mittelspannungsschaltanlage, die beim 1967 errichteten Umspannwerk im Eybacher Tal jetzt eine alte Einrichtung ersetzt,

soll die Versorgungssicherheit erhöhen. Der Strom, der von den EnBW-Überlandleitungen aus Niederstotzingen und Laichingen kommt (110 000 Volt), wird von den drei im Freien stehenden Transformatoren auf 20 000 Volt reduziert. Von der Schaltanlage aus geht's überwiegend per Erdkabel zu den Transformatorstationen, in denen die Spannung für die Haushaltskunden auf 230 oder 400 Volt verringert wird. Großkunden sind direkt mit 20 000 Volt angeschlossen.

Die neue Anlage verfügt auch über eine digitale Schutztechnik, die bei Kurzschlüssen die Versorgungssicherheit erhöht. Ohnehin ist das Netz nach Angaben von Hubert Maier so ausgelegt, dass nahezu jede Ortschaft mit zwei Leitungen versorgt werde. Und dort, wo an den Rändern des Netzgebiets dies nicht möglich sei, stünden innerhalb kürzester Zeit Notstromaggregate zur Verfügung.

Neben dem Umspannwerk im Eybacher Tal gibt es in Laichingen, Gosbach und Amstetten weitere Verknüpfungspunkte mit dem Überlandnetz der EnBW.

Seit der Strom aufgrund der regenerativen Einspeisepunkte seine „Fließrichtung“ ändern kann, müssen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Für Geschäftsführer Rinklin ist die neue Anlage deshalb „ein Baustein für ein intelligentes Netz, das wir künftig brauchen.“